© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eine verkannte deutsche Spinne.

Von
Dr. *F. Karsch* in Berlin.

Unter zahlreichen, von Herrn Dr. Moller, Direktor des botanischen Gartens in Coimbra, gesammelten und dem zoologischen Museum der Universität Coimbra überwiesenen, von Herrn Universitäts-Professor Lopez Vieira zur Determinirung mir übersendeten portugiesischen Spinnen fand sich unter anderen interessanten Epeiriden[1]) eine mir neue *Zilla*-Art, welche ich nach der Tabelle der *Zilla*-Weibchen Simon's in Les Arachnides de France, I, Paris 1874, p. 137 mit *Zilla kochii* Thor. für identisch halten musste. Bei der Vergleichung derselben mit den als *Zilla kochii* Thor. bestimmten nassauischen Exemplaren der nunmehr im hiesigen Königl. Museum für Naturkunde befindlichen Spinnen-Sammlung des Herrn Oberlehrers Dr. Zimmermann in Limburg stellte sich mir jedoch eine unzweifelhafte spezifische Verschiedenheit beider heraus, indem sie zwar in Zeichnung und Färbung fast völlig übereinstimmend, in der Körpergrösse jedoch und der Bildung der äusseren Geschlechtstheile völlig abweichend sich verhalten. Eine der beiden Bestimmungen musste demnach irrig sein!

Zurückgreifend auf die von Herrn Prof. Thorell für das ihm allein bekannt gewordene Weibchen seiner *Zilla kochii* gegebene

---

1) Ein interessanter Fund des Herrn Dr. Moller ist auch der des noch unbekannten Männchens der unserer *Cyclosa conica* im weiblichen Geschlechte zum Verwechseln ähnlichen *Cyclosa sierrae* E. Sim., deren Unterscheidung von *conica* von dem ungemeinen Scharfblick des Herrn Eugène Simon beredtestes Zeugniss ablegt. Abgesehen von der Tasterbildung unterscheidet sich das Männchen der *Cyclosa sierrae* von den 3 nächstverwandten Arten *Cyclosa insulana* (Costa), *laurae* (E. S.) und *conica* (Pall.) auf folgende Weise:

Metatarsen ohne Stacheln (nach Simon) . . . . . *laurae.*
Metatarsen bestachelt:
Alle Hüften ohne Stachel . . . . . *insulana.*
Hüften des letzten Beinpaares mit einem oder zwei Stacheln:
Hüften IV mit zwei kurzen Stacheln . . . . *conica.*
Hüften IV mit nur einem stärkeren schwarzen Stachel . . . . . *sierrae.*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beschreibung 1) fand ich die von ihm angegebene Grösse [„*Magnitudine Z. x-notatae*"] in Uebereinstimmung mit der der portugiesischen Art, die Bildung der Vulva [„*vulva ad maximam partem fusco-tectacea, in procursum breviorem, latum, extus (posteriora versus) sub-dilatatum, apice breviter acuminatum, ca. 1/2 millim. longum (vel dimidium tarsum pedum anteriorum longitudine non superantem) producta*"] aber erschien mir der der nassauischen Art mehr entsprechend und von der durch Simon für die Vulva seiner *Zilla kochii* gegebenen Beschreibung 2) [„épigyne présentant un crochet assez long, rougeâtre, lamelleux, dirigé en arrière, terminé en pointe mousse; un peu resserré à son insertion sur le scape et présentant en dessus, dans sa seconde moitié, une petite fossette ovale"] wesentlich verschieden zu sein, da Thorell des von Simon beschriebenen ovalen Grübchens der Vulva, welches auch der portugiesischen Art eigenthümlich ist, der nassauischen aber fehlt, nicht Erwähnung thut. Dieser Umstand liess mich zunächst in der nassauischen *Zilla* die echte *Z. kochii* Thor. vermuthen und glauben, dass Simon seine *Zilla kochii* irrig gedeutet habe, dass daher seine, sowie die mit ihr sicher identische portugiesische Art einen neuen Namen, *Zilla molleri*, erhalten müsse.

Um jedoch Gewissheit zu erhalten, wandte ich mich an Herrn Professor Thorell selbst und dieser war auch so liebenswürdig, mir bezüglich seiner *Zilla kochii* die Auskunft zu geben, er „finde, dass der Nagel der Vulva wirklich an der Basis mehr oder weniger eingeschnürt ist, und dass er vor dem Ende einen rundlichen Eindruck oder „*fovea*" zeigt. Die Spitze ist (ziemlich breit) rostroth, der Nagel übrigens gelblich. Seine Länge scheint der halben Länge des Tarsus I kaum gleich zu sein. Die Länge variirt im Verhältniss zur Breite ein wenig, und nicht immer ist er „*posteriora versus subdilatatus*", sondern bisweilen sind die Seiten parallel, ausgenommen, dass er an der Basis, wie gesagt, eingeschnürt oder „*utrinque emarginatus*" ist und die Spitze kurz zugespitzt hat. So scheint denn," — schliesst Thorell — „dass Ihre *Z. molleri* und meine *Z. kochii* dieselbe Art bezeichnen; aber was für eine Art ist solchenfalls die *Zilla kochii* der Zimmermann'schen Sammlung?" —

Hatte aber Simon die *Zilla kochii* Thor. richtig gedeutet, so musste die Bestimmung der nassauischen *Z. kochii* Thor. irrig sein! Und ein weiteres Studium der einschlägigen Literatur drängte mir bald die feste Ueberzeugung auf, dass die echte, stets kleinere *Zilla*

1) Remarks on Synonyms of european spiders, 1870, p. 33 nota 1.
2) Arachnides de France, I, 1874, pg. 143.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kochii Thor. bisher nur in Frankreich (Provence, Corsika, Paris), Italien (Nizza, Monaco) und Portugal gefunden ist, in Deutschland aber noch nicht beobachtet wurde, sowie dass es sich bei der aus Deutschland stammenden, als *Zilla kochii* erwähnten oder beschriebenen *Zilla*-Art um die österreichische, stets grössere *Zilla thorellii* handelt, welche Ausserer[1]), gleichfalls nur im weiblichen Geschlechte, aus dem Prater bei Wien, beschrieben hat.

Das von Herrn Professor Bertkau in seinem „Verzeichniss der bisher bei Bonn beobachteten Spinnen"[2]) als zu *Zilla kochii* gehörig beschriebene Männchen „einer grossen *Zilla*-Art" von Cochem und die später in dessen „Beiträge zur Kenntniss der Spinnenfauna der Rheinprovinz"[3]) erwähnten beiden Geschlechter „dieser grossen Art" von der Ruine Winneburg bei Cochem, von den Felsen beim Aufstieg zu derselben, und von der Ruine bei Bernkastel, unter Hinweis auf die nassauischen Ruinen-Bewohner[4]) der Zimmermann'schen Sammlung, gehören nicht zu *Zilla kochii* Thor., Sim., sondern zu *Zilla thorellii* Auss.; schon die wiederholte Angabe, dass es sich bei ihr um eine besonders grosse Art handelt, nicht also um eine Art von der Kleinheit der *Zilla x-notata*, giebt eine Stütze für die Richtigkeit dieser Vermuthung ab, obwohl Ausserer selbst nur 7 mill. Körperlänge für das Weibchen seiner *Zilla thorellii* angegeben hat[5]).

Junge, noch nicht geschlechtsreife Exemplare sind vielleicht mit einiger Wahrscheinlichkeit an der Färbung der Unterseite zu unterscheiden, indem bei *Zilla kochii* Thor. die Brust gelblich, an den Seiten dunkler ist und der Bauch eine das Geschlechtsfeld bei weitem

---

1) Verhandl. d. k. k. zoolog. bot. Gesellschaft in Wien, 21. Band 1871, pg. 829 und 830—831, Tafel V. Figur 10 (Vulva).

2) Verhandl. d. naturhistor. Ver. d. preuss. Rheinlande und Westfalens, 37. Jahrg., 1880. pg. 342.

3) Ebenda, 40. Jahrg., 1883, pg. 218.

4) Nicht allein dieser Lieblings-Aufenthalt, sondern auch die von Bertkau loc. cit. 1883 hervorgehobene Zeit der Geschlechtsreife, die in das Ende des August und in den Anfang des September fällt, scheinen für *Zilla thorellii* gegenüber der *Zilla kochii* spezifisch charakteristisch zu sein; denn von dieser sagt Simon (Bull. d. l. Société entomologique de France, 5. sér., tome X, 1880, p. XXI): „*Zilla kochii* Auss. [sic!] de la forêt de Fontainebleau, sur l'écorce des vieux chênes au Bas-Bréaux, en mai."

5) Es müsste denn sein, was ich jedoch für ausgeschlossen halte, dass sich *Zilla thorellii* Auss. als eine auch von *Zilla kochi* Bertk. (nec Thor., Sim.) verschiedene Art erwiese und somit dieser ein neuer Name gebühre.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht erreichende schwarze Querbinde zeigt, bei *Z. thorellii* Auss. dagegen die dunkelbraune Brust von einem hinten spitzen, scharf gerandeten, hellgelben, dreieckigen Fleck durchsetzt wird und der schwarze Fleck des Bauches fast bis zum Geschlechtsfelde reicht. Beim geschlechtsreifen Thiere weisen beide Arten folgende plastischen Unterschiede auf:

Zilla thorellii Auss.

Der Nagel der Vulva bildet eine schwärzliche, vorn breite, zungenförmige, vorn nicht eingeschnürte Platte, welche nach hinten gemach in eine dünne, ziemlich lange Spitze ausläuft, auf der Fläche eines Grübchens entbehrt und der Bauchfläche fest aufliegt. (In Ausserer's Figur loc. cit. ist er vorn zu schmal gezeichnet[1]).

An der Aussenseite der Basis des (voluminösen) Tasterbulbus (am Schiffchen) befindet sich ein dunkelbrauner Knoten.

Körperlänge des ♀ bis 12,5 mill.
" " ♂ " 10 "
Länge d. Cephalothorax bis 5 mill.
Breite " " 3,5 bis 3,8 "
Länge v. Beinpaar I ♀ 20,5, ♂ 26 mill.
" " " II " 14 " 19 "
" " " III " 9,5 " 10 "
" " " IV " 12,5 " 13 "

Zilla kochii Thor.

Der Nagel der Vulva bildet eine gelb- bis rostrothe, an der Basis mehr oder weniger tief eingeschnürte, mit ziemlich parallelen Seitenrändern versehene und am freien Ende stumpf zugespitzte, nicht ausgezogene Platte, welche vor dem Ende einen länglichrunden, grübchenartigen Eindruck führt und von der Bauchfläche sich deutlich abhebt.

An der Aussenseite der Basis des (weit kleineren) Tasterbulbus (am Schiffchen) befindet sich ein schwarzer, nach oben und aussen gerichteter, mit seiner Spitze hakenförmig nach vorn gekrümmter starker Fortsatz.

Körperlänge des ♀ bis 7 mill.
" " ♂ 5 bis 6 "
Länge d. Cephalothorax bis 3,5 mill.
Breite " " 2,3 bis 2,5 "
Länge v. Beinpaar I ♀ 13, ♂ 13,5 mill.
" " " II " 10 " 10,5 "
" " " III " 6 " 6 "
" " " IV " 8 " 9 "

---

[1]) Aus Ausserer's Beschreibung des Nagels der Vulva seiner *Zilla thorellii* loc. cit. p. 829 „Länge des Nagels 1 mm. und nur um ein Viertel kürzer als Tarsus I" ist bei Simon, der die Art aus Autopsie nicht kannte, ein Monstrum geworden; denn er übersetzt sie in Les Arachn. d. France I p. 137 „Crochet de l'épigyne n'ayant que le quart de la longueur des tarses antérieurs."

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berliner Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Karsch Ferdinand Anton Franz

Artikel/Article: Eine verkannte deutsche Spinne. 483-486